



Universität
Zürich^{UZH}

prehist@uzh

Jahresbericht 2013/2014 des Lehrstuhls für prähistorische Archäologie an der Universität Zürich

13
14

Mai 2015



Das Wichtigste in Kürze

Das grosse Ereignis der Berichtsperiode war zweifellos die Integration des Lehrstuhls für Prähistorische Archäologie, ehemals Abt. Ur- und Frühgeschichte des Historischen Seminars, in das neue Institut für Archäologie der Universität Zürich. Mit diesem Wechsel, per 1.1.2014 vollzogen, ist ein langes Kapitel für die Ur- und Frühgeschichte an der UZH geschlossen, und ein wichtiges Neues aufgeschlagen worden. Wir verabschieden uns von den langjährigen Kolleg/innen am Historischen Seminar, und begrüssen unsere neuen Partner/innen von der Klassischen Archäologie, mit denen wir die universitäre Zukunft beschreiten wollen. Wir bedanken uns auch bei ihnen, die uns tatkräftig in diesem Prozess unterstützt haben, zusammen mit dem Dekanat der Philosophischen Fakultät und der Universitätsleitung, ohne deren Zutun und Anschubhilfe dieser Institutswechsel nicht möglich gewesen wäre.

Neben diesem administrativen Neustart gibt es aber vor allem viel Neues aus unseren Hauptgeschäften, der Lehre und Forschung, zu berichten. Bei stabilen Studierendenzahlen haben wir die Angebote in den BA- und MA-Programmen ausbauen und attraktiv ausgestalten können. Auch bezüglich Projektarbeiten gibt es viel Positives zu berichten: während die Grabungen am Mont Lassois im Burgund andauern, konnten wir mit zwei neuen SNF-D.A.CH-Projekten starten, eines davon mit lead agency in Zürich, worauf wir besonders stolz sind. Im Bhutan-Projekt konnte die Phase II erfolgreich abgeschlossen werden – die Kooperationsarbeit geht auch hier weiter.

Aus dem Bereich Transfer schliesslich ist in erster Linie von der Ausrichtung des 18. internationalen Kongresses über Antike Bronzen zu berichten, die im September 2013 eine global community von Forscher/innen nach Zürich brachte.

Gute Lektüre wünscht Philippe Della Casa,
Leiter in der Berichtsperiode

Inhalt

Fokus Lehre

FS13: Externe Beiträge bereichern die Lehre	4
Exkursion ins Oberrheintal (2013)	7
FS14: Schwerpunktthema «Identität»	8
Exkursion Etrurien & Co. (2014)	8
Geländeprospektion und Fundübung Cornillon VS (2014)	10

Unterwegs im In- und Ausland

The Bhutan-Swiss Archaeology Project – completion of Phase II (2011–14)	12
Mont Lassois, Vix (F): Grabungen im Handwerksviertel «Les Renards» und Abschluss der Grabungen am Westwall	14
Frühe Kupfermetallurgie im Oberhalbstein GR: Grabungen und Prospektionen	16
«limites inter provincias» – ein tri-nationales SNF-Projekt mit leading house in Zürich	19

tunc esset referretur...

18. internationaler Kongress über antike Bronzen, 3.–7. September 2013, Universität Zürich und Paul Scherrer Institut	20
Schlackenworkshop, 5.–6. Dezember 2014	22
«Ruinen» in der ArtWorks Gallery in Liestal, 31. Oktober–9. November 2014	24
Vorträge, Abschlüsse, Publikationen	26

Strukturen

Neue Gesichter; Bibliothek; Organigramm des Lehrstuhls	28
--	----

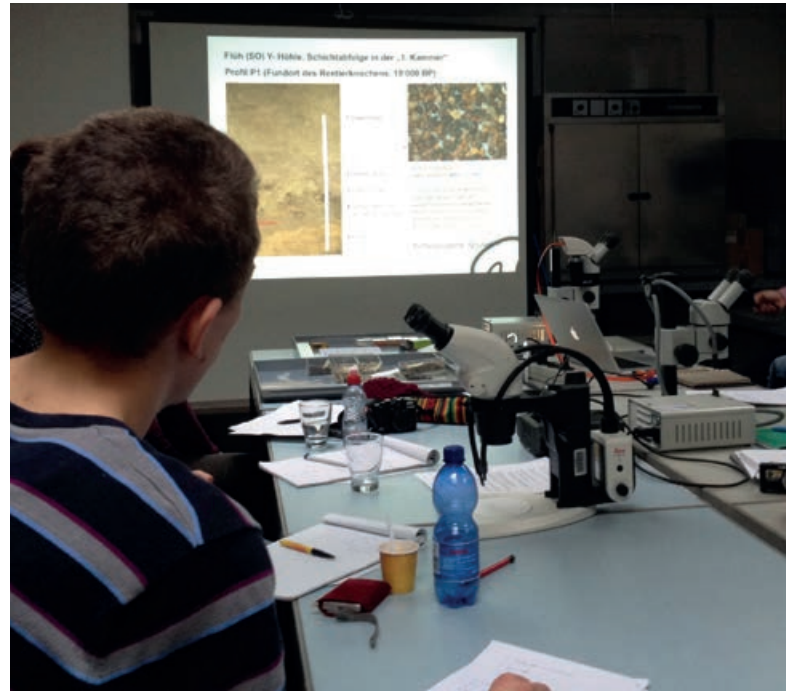
FS13: Externe Beiträge bereichern die

Rouven Turck

Im Frühjahrsemester 2013 konnte durch den Beitrag von Externen Dozierenden ein Schwerpunkt auf das Neolithikum gelegt werden. Christian Jeunesse (Strasbourg) konnte für eine umfassende Vorlesung zum Frühneolithikum, der Linearbandkeramik, gewonnen werden. Thematisiert wurden, von der namensgebenden Keramik über die beeindruckenden Langhäuser, auch der frühe Ackerbau, Viehzucht und Kontaktsysteme.

Andrea Zeeb-Lanz (Speyer) organisierte gemeinsam mit Rouven Turck, ausgehend vom weltbekannten Fundort Herxheim, eine interdisziplinär angelegte Übung zum Ende des Frühneolithikums in Mitteleuropa: Befundanalyse, einzigartige Rituale mit Skelettmanipulation und naturwissenschaftliche Untersuchungsverfahren (Anthropologie, Isotopie, aDNA) zur Aufklärung der Befundsituation standen im Mittelpunkt der Übung.

Im Zentrum der «secondary products revolution» stand die Übung/Vorlesung von Sabine Reinhold (Berlin). Ausgehend von den frühen Entwicklungen im Jung-



2 Laborübung zur Bodenkunde am IPNA (Universität Basel und Universität Zürich).



1 Archäologische Funde im Museum Herxheim (Foto GDKE Speyer).

Lehre



3 Geländeübung im Schnee auf dem Zürcher Üetliberg (Universität Zürich).

neolithikum beziehungsweise der Kupferzeit im Kaukasus wurde die aktuelle Forschung zu «Rad und Wagen», früher Kupfermetallurgie und weiteren Innovationen thematisiert und diskutiert.

In einer Übung zur Geoarchäologie, die mit Beteiligung von Christian Bader, Christoph Walser (Uni Bamberg) und Philipp Rentzel (Uni Basel) durchgeführt wurde, ging es um die Zusammenhänge zwischen Naturraum, Landschaft und Boden. Der Laborteil am IPNA, unter anderem mit binokularischer Betrachtung von Böden und ihrer Komposition, und die Geländeübung auf dem Üetliberg bei Zürich, bei der es um das Erkennen von natürlichen und anthropogenen Geländemerkmale ging, stiessen bei den Studierenden auf grosses Interesse.

Die rege Teilnahme der Studierenden unterstrich diesen Exkurs in Lehrbereiche, die für gewöhnlich am Lehrstuhl wenig behandelt werden. Den Fachkollegen sei für ihr grosses Engagement und die Vermittlung ihres Fachwissens herzlich gedankt. ■



4 Frühneolithische Keramik von Herxheim (Foto GDKE Speyer).



1 Pleistozäne Landschaftsrekonstruktion im Atapuerca-Museum von Burgos, Spanien (Philippe Della Casa).



1 Oberrheinexkursion 2013. Im Nebel auf der Klostersruine Limburg in der Pfalz (Universität Zürich).

Exkursion ins Oberrheintal (2013)

Eckhard Deschler-Erb, Rouven Turck

Ziel der einwöchigen Exkursion (13. – 18. Mai 2013) war das Oberrheintal, das wir von Nord nach Süd erkunden konnten. Die Fahrt begann in Mainz mit dem Schiffahrtsmuseum des RGZM und einem Isis-Tempel direkt unter der Fussgängerzone der Mainzer Innenstadt. Der nächste Tag führte uns auf die nebelverhangene Saalburg (römisches Kastell) und zum hervorragend präsentierten Glauberg (keltische Höhensiedlung) mit seinem modernen Museum. An beiden Fundstellen konnten wir von engagierten Führungen profitieren. Am Mittwoch hatten wir die Kurpfalz mit ihren prähistorischen und römischen Funden im Visier (Museen Speyer und Heidelberg). Den Höhepunkt bildete aber das gemeinsame Grillen auf den Neckarwiesen in Heidelberg. Am Donnerstag wechselten wir in die Vorderpfalz mit der Besichtigung von Herxheim (neolithischer Fundplatz mit Museum), Rheinzabern (römisches Töpfereizentrum) und zuletzt der Klostersruine Limburg. Auch dieser Tag endete feuchtfrohlich mit einer Weinprobe

im Fass von Bad Dürkheim. Der Freitag war dem Elsass gewidmet. Hier suchten wir bei Hagenau die berühmten bronzezeitlichen Hügelgräber und auf dem Mont St. Odile mit seinem berühmten Kloster die mörtellos gebaute Heidenmauer. Der Samstag führte uns zuletzt in Südbaden zur Palastvilla von Heidenheim und in Badenweiler zu den sehr gut konservierten Thermenanlagen. Kurz gesagt: Es war eine vielfältige Exkursion mit Schwerpunkten an neolithischen, eisenzeitlichen und römerzeitlichen Fundstellen, guten Führungen, abwechslungsreichem Begleitprogramm und einer agilen und aufgeschlossenen Teilnehmerschar. ■

FS14: Schwerpunktthema «Identität»

Philippe Della Casa

Das Frühjahrssemester 2014 war ganz der Thema «Identität» gewidmet, ging es doch darum, sowohl auf der Bachelor- wie auf der Masterstufe die Studierenden auf verschiedene Art und Weise an die Komplexität von Identitätskonstruktionen und Identitätsmustern heranzuführen.

Zwei Vorlesungen spannten einen weiten und sehr unterschiedlichen Rahmen für die Diskussionen des Semesters: auf der einen Seite die «Ahnenlandschaften» (Philippe Della Casa), eine Betrachtung räumlicher, sozialer und ideologischer Grundlagen der Konstruktion von Identitäten, und auf der anderen Seite die Germanen als prägnantes Fallbeispiel einer sogenannten «Ethnogenese» (Eckhard Deschler-Erb).

Das BA-Seminar (Alexandra Winkler) griff einen weit verbreiteten, deswegen aber nicht weniger problematischen Begriff der archäologischen Theoriediskussion auf, die «archäologische Kultur» im Spannungsfeld materieller und ideologischer Gesellschaftsprägungen.

Im MA-Seminar (Philippe Della Casa), als Forschungsseminar angelegt, hatten die Studierenden zur Aufgabe, ausgehend von referenziellen Grabkontexten verschiedener Gebiete der älteren italischen Eisenzeit, die Konstruktion von personellen und sozialen Identitäten im Grab zu analysieren. Ein spannendes Unterfangen, das zu angeregten Diskussionen über die Bedeutung von Objektkategorien (Tracht, Schmuck, Werkzeug, Gefässe) und Einzelobjekten (Waffen, Prunkgerät, Exotika) in Grabdepots führte.

Um den Identitätsbegriff im ethnologischen Diskurs schliesslich ging es im Lehrmodul von Maike Powrozniak, welches das Spektrum der archäologischen Lehre in idealer Weise durch einen empirisch-sozialwissenschaftlichen Aspekt ergänzte. ■



1 Verschnaufpause vor dem Museum in Chiusi (Universität Zürich).

Exkursion Etrurien

Philippe Della Casa, Alexandra Winkler

Die Frühjahrs-exkursion des Jahres 2014 führte eine hochmotivierte Gruppe von Studierenden und Dozierenden nach Etrurien in Mittelitalien – ein Gebiet, das es so auf der Landkarte Italiens eigentlich gar nicht gibt: das antike Etrurien erstreckt sich auf die heutigen Regionen Emilia Romagna, Umbrien, Latium, und Toskana – um nur die Wichtigsten zu nennen.



2 In der Nekropole von Crocifisso del Tufo, Orvieto (Universität Zürich)

& Co. (2014)

Der Startpunkt war in Padua, genauer: gleich neben dem archäologischen Museum, in der Cappella degli Scrovegni von Giotto, die man auch als Archäolog/in mindestens einmal im Leben gesehen haben darf... Erste Höhenpunkte archäologischer Natur dann in Este, mit seinen überaus reichen Funden aus Nekropolen und Heiligtümern, und in Comacchio mit seinem römischen Wrack mit voller Ladung, sowie landschaftlicher und

kulinarischer Natur in Verucchio, wo nicht nur die «tomba del trono» im Museum, sondern auch der Ausblick auf die Val Marecchia vom Burgfelsen aus, und natürlich der Spezialitätenabend, begeisterten.

Weiter ging es über Orvieto und seiner sehr stimmungsvollen Gräberstadt von Crocifisso del Tufo, nach Perugia, Universitäts- und Hauptstadt Umbriens, und natürlich auch: Museumsstadt. Der Fundreichtum des Tibertals geleitete uns weiter durch die exzellenten Museen von Chiusi und Viterbo, bis wir von Tarquinia aus erstmals den Blick auf's Tyrrhenische Meer erhaschten. Nicht nach Strand war uns aber zumute, sondern nach Malerei, und zwar Grabmalerei, denn die bemalten Grabkammern der Nekropole von Tarquinia gehören zum Besten und Schönsten, was Etrurien archäologisch zu bieten hat.

Am Golf von Populonia, diesmal ganz in Meeresnähe und in Sichtweite der Insel Elba, erörterten wir die Bedeutung der Erzverhüttung für die wirtschaftliche Entwicklung der etruskischen Gesellschaft, bevor es wieder gen Norden ging: Florenz (das Etruskische Nationalmuseum beherbergt seit kurzem eine tolle Ausstellung über die fürstlichen Gräber der Maremma), die etruskische «Koloniestadt» Marzabotto bei Bologna, und zum Abschluss das Museum in Como, dessen reiche Golasecca-Funde eine kulturelle Brücke schlagen zwischen dem italischen Raum und unserem nördlichen Alpenvorland. ■

Gelände-prospektion und Fundübung Cornillon VS (2014)

Eckhard Deschler-Erb, Alexandra Winkler

In den Jahren 2005 und 2007 spürten Prospektoren mit Hilfe eines Detektors im Bereich der bisher noch nicht bekannten Fundstelle Cornillon, Vionnaz VS gegen 200 Metallobjekte auf und übergaben diese der Walliser Kantonsarchäologie.

Im Rahmen einer universitären Übung des FB Prähistorische Archäologie konnten wir im HS 2014 diese Metallfunde, mit Ausnahme der Münzen, näher bestimmen und auswerten.

Das Fundspektrum ist sehr vielfältig und reicht von der Eisenzeit (z.B. Fibeln HaD2) über die römische Epoche (Münzen, Fibeln, Handwerksgerät aus Eisen) bis in das 9/10. Jh. n. Chr. (Pfeilspitzen, Hufeisen, Schildbuckel).

Von besonderem Interesse sind vor allem mehrere Pfeilspitzen wohl ungarischer Herkunft, die vielleicht auf einen der Einfälle der Ungarn im 10. Jh. durch das Wallis in Richtung burgundisches Reich hinweisen könnten. Auch der wohl ins 11. Jh. zu datierende Schildbuckel ist von grossem wissenschaftlichem Interesse, handelt es sich doch um den bisher ersten dieses Typs aus der Schweiz!

Zur Ergänzung der Materialbearbeitung führten wir mit den Studierenden vor Ort in Cornillon eine Gelände-prospektion durch (20.–24.10.2014). Ziel der Prospektion war es, ein genaueres Bild der Topographie zu gewinnen, mögliche Reste einer Besiedlung zu entdecken und Fundmaterial für eine exaktere Chronologie der Siedlung zu bergen. Im Verlauf der Woche konnten zahlreiche der



1 Cornillon VS, Prospektion 2014. Sektor B mit Resten einer Befestigung (Universität Zürich).



2 Cornillon VS, Prospektion 2014. Der Felsporn aus Nordost (Garry Stutz, Universität Zürich).



3 Cornillon VS, Materialübung 2014 zur Fundstelle. Eines der Beile aus dem spätantiken Werkzeugdepot (Garry Stutz, Universität Zürich).

Ziele erreicht werden. Es gelang, ein Vermessungsnetz für den gesamten Fundplatz einzurichten und ein genaues Bild der Topographie zu gewinnen. Darüber hinaus konnten wir durch Sondagen, systematische Geländebegehungen sowie gezielte Bohrungen einige Reste der Besiedlung dokumentieren. Es handelte sich dabei um Siedlungsterrassen, einen Halsgraben und die Reste von mindestens einer Befestigung. Begleitendes Fundmaterial kam eher spärlich zutage; immerhin fand sich ein Geschossbolzen wohl des 10./11. Jahrhunderts mitten in den Mauerresten.

Die Ergebnisse von Materialübung und Prospektion sollen 2015 gemeinsam mit den Studierenden für eine Publikation vorbereitet werden. Darüber hinaus ist zu überlegen, 2016 eine weitere Prospektion auf der Fundstelle durchzuführen. ■

The Bhutan-Swiss Archaeology Project – completion of Phase II (2013–14)

After three years of intensive exchange and collective work, the second phase of the Bhutan-Swiss Archaeology Project came to an official end in November 2014 with an award ceremony under participation of all involved partners and stakeholders. Certificates of attendance for the Continuing Education Program were handed out to nine trainees in the cooperation project. The Swiss experts took the opportunity to pay a visit to Phobjikha valley, possibly one of the investigation areas in the next phase (III) of the project.

Philippe Della Casa, Peter Fux

Over the last three years, a broad variety of themes relating mostly, but not only, to practice approaches in archaeology were taught within a modular education program of the Institute of Archaeology, University of Zurich. This program included an overview of the basics of archaeology, its legal frameworks, an introduction to the cultural history of the Himalayas, and a series of field schools, such as rescue excavation (Sangkha village), survey (Jakar valley), mapping, site inventory (Obtsho Dzong and Chubjakha Dzong), and data management. Further topics were reports, archives and public outreach.

Posters of all the themes and outcomes of the major field projects realized within the program were presented at the award ceremony on November 16, 2014 at Taj Hotel in Thimphu, attended by the new Prime Minister of Bhutan, H.E. Mr. Tshering Tobgay, as well as several ministers of the Royal Government, members of the parliament and official representatives. This was also the opportunity to launch vol. 3 of the Heritage Sites Journal «Archaeology in Bhutan», an initiative by the Ministry of Culture coordinated by the DCHS team. The ceremony



Sandalwood smuggler held in Tshimasham

This is the fourth bust police have made of the illegal trade in this locale

Staff reporter

Police in Tshimasham nabbed a 32-year-old man for smuggling in sandalwood on November 13. The man was trying to smuggle in 23 logs (275kg) of sandalwood worth Nu 2.1M.

CRIME

The wood was concealed among loads of animal feed in a truck when police, following a tip-off from their informers, ambushed the truck near Tshimasham. The man from Paro Tshento was in a different car and travelling ahead of the truck. He confessed to own the sandalwood, when police caught the truck and interrogated the driver.

The driver, when questioned, denied knowing if he was carrying the illegal wood, which was bought in Jaigson, across the border to be sold to traders in Tibet. Police searched the truck and found the sacks concealed among other loads.

This is the fourth sandalwood smuggling job that Tshimasham police busted.

On November 3, police seized 26 pieces of sandalwood weighing 275kg from a Santa Fe car. The man from Bongo, Chukha, had bought the wood for Nu 436,000 and expected to be paid Nu 4,000,000. Police learnt that he had crossed the Rinchenling checkpoint without even registering.

On September 24, in the early hours of Blessed Rainy Day, police arrested two men, both from Paro, trying to smuggle in 94 pieces of sandalwood. About 50 pieces of the sandalwood was found in a Toyota Prado, and another 44 in a Toyota Hilux. Police searched the two cars at the checkpoint and found the wood concealed under quilts and mattresses.

The first smuggling police busted was on August 30. A man from Shaba, Paro, had hired a taxi to smuggle in 19 logs (about 250kg). In what police called a bold move,

Fig. 2



Prime Minister Tshering Tobgay and Secretary General of SLISA in Switzerland, Dr. Eberhard Fischer launch the third heritage sites journal "Archaeology in Bhutan" yesterday. (Story on Pg. 2)

Bhutan at one with world in suicide rates

A task force commissioned by the govt. to study the phenomenon is yet to submit its report

Sonam Peiden

She calls it an accident, but reports say otherwise.

LIFESTYLE

Around 1pm on October 28, a 51-year-old woman in Trongsa was brought to the basic health unit with burns.

With about 20 percent burns on her face, she was referred immediately to Thimphu. Her referral report states, "self-inflicted burn." Although doctors call it a self-immolation case, the patient denies that she tried to burn herself.

In another ward, a 30-year-old man from Gomtu is recovering from multiple fractures in his

legs. His medical reports say he allegedly stabbed himself in the abdomen and jumped off a single-storied house around 2am on October 16.

He also denies that he had tried to take his life, although his reports and attendant say otherwise. "It was like a dream," he said. "I don't remember how this happened." Fig. 2

IN BRIEF
Ethics and integrity management training
A five days training on ethics and integrity management begins today in Thimphu. Resourced by experts from the Malaysian Anti Corruption Commission and Malaysian Anti Corruption Academy, the training is funded by the ongoing Swiss Agency for Development and Cooperation's (SDC) support to ACC.

WHAT'S INSIDE
HOME
» Nationwide 3G within birth anniversary period | PG.5
DZONGKHAG
» Return of the yak | PG.9



1 KUENSEL frontpage report on archaeology project, Nov. 17th, 2015.

and book presentation was very well received and obtained successful media coverage (KUENSEL frontpage, Nov. 17, 2014).

The setup of a national Archaeology Section under the Division for Conservation of Heritage Sites (DCHS) in 2014 is an important step in the institutional cooperation and towards the strengthening of local structures and future partners in development and research in Bhutan. We see it as a great success in the institutionalization of archaeology

in a country that until recently held but few concepts of archaeology and history as scientific approaches to the past. Herewith, the declared goals of phase II are to be considered as achieved. In order to follow up on these developments, further assistance by Swiss experts during phase III has been agreed upon in a new project plan.

Bibliography

- SLSA annual reports 2011, 2012, 2013 and 2014 with extended reports on all activities within the Bhutan-Switzerland cooperation project: > www.slsa.ch/projects/current-projects/bhutan-capacity-building/?lang=en
- Karma Phuntsho 2013: The history of Bhutan (Noida and London).



■ 2 Interview with a local informant during survey activity (University of Zurich).



3 Phobjikha valley, traditional agricultural landscape (University of Zurich).

Mont Lassois, Vix (F): Grabungen im Handwerksviertel «Les Renards» und Abschluss der Grabungen am Westwall

In den beiden Feldkampagnen 2013/2014 wurden jeweils für vier Wochen die Lehr- und Forschungsgrabung am französischen «Fürstensitz» durchgeführt (Internationales PCR «Vix et son environnement», Projektdirektion Bruno Chaume, CNRS Dijon). Die neue Grabungsfläche des Zürcher Teams erwies sich als Siedlungs- und Handwerksareal. Ein zweisprachiges Team, zusammengestellt aus Studenten der Universitäten Zürich, Neuenburg und Lausanne, nahm 2013 die Arbeiten in Angriff.

Alexandra Winkler

Auf der nordöstlichen Seite des Mont Lassois wurde während den Kampagnen 2013 und 2014 eine Fläche von insgesamt 130 m² freigelegt und durchgehend erforscht. Das Areal in der Nähe der Seine wird durch drei Wall-Graben-Anlagen umschlossen und liegt am Fusse des Plateau St-Marcel, wo sich die bekannten Ap-sidenhäuser befinden. Durch die Grabung konnte erwiesen werden, dass das Gebiet durch eine umständliche Terrassierung nutzbar gemacht wurde.

Seit das österreichische Team im 2011 einen Horizont von undefinierten verbrannten Schichten gefunden hatte, war die Fläche nicht mehr erforscht worden. Das Zürcher Team, unter der wissenschaftlichen Leitung der Assis-



1 Grabungsfläche 2013/14 mit Ofen- und Grubenhausstrukturen (Universität Zürich).



2 Ein motiviertes Team an der (Scherben)arbeit

tentin des Fachbereichs, ging nun dem Ursprung diesen Schichten nach und entdeckte ein späthallstattzeitliches Siedlungs- und Handwerksareal. Gekennzeichnet ist das Areal durch Öfen und ein Grubenhaus. Die Kombination der verschiedenen Strukturen und des Fundmaterials deutet auf einen multifunktionalen Raum hin, in dem Wohnen und Werken aufeinandertrafen.

Die Verfüllung des Grubenhauses zeigt einen interessanten Einblick in das Fundmaterial der Späthallstattzeit, und reicht von Kochkeramik über Importware bis zu Schmuckelementen. Die Grabung «Les Renards» ermöglicht so einen Einblick in das Alltagsleben der Menschen am Fürstensitz, der auf jeden Fall in Zukunft weiterverfolgt werden sollte.

Nebst dem wissenschaftlichen Mehrwert konnten natürlich auch die Studenten von Zürich und Neuenburg ihre ersten Grabungserfahrungen sammeln, sich Grundkenntnisse aneignen und ihre Sprachkenntnisse auffrischen. Zudem konnten diverse erfahrene Studenten ihr Wissen ergänzen und/oder sich auf ein Thema spezialisieren (z. B. Vermessungstechnik). Ganz besonderer Wert wurde dabei auf den Nutzen der praktischen Ausbildung für die Laufbahn der jeweiligen Studenten gelegt.

Am Westwall, in der Flur «Champ Fossé», wo unter der Leitung von Ariane Ballmer und Kathrin Schächli

(UZH und AOROC Paris) seit 2009 die Wallanlage und der innenseitige Bereich gegraben werden, wurde mit der Abklärung des Wallaufbaus und der Siedlungsschichten des Innenraums ein (vorläufiger) Abschluss der Arbeiten gefunden. Nächstes Etappenziel hier ist die Erarbeitung einer Befund- und Fundmonographie.

Parallel zu den Zürcher Grabungen wurden die Untersuchungen des erodierten Ostwalls auf der Seine-Seite durch die Wiener Kolleg/innen (Otto Urban, Thomas Pertlwieser), die Sondage (und Bestätigung) eines vermuteten Getreidespeichers auf dem Mont St-Marcel durch das Team von Paris I (Christophe Petit, Laura Berrio), die Abklärungen im grossen, mehrperiodigen Areal «Le Breuil» unweit des berühmten «Grabes der Prinzessin» (cf. Krater von Vix) durch Bruno Chaume und seine Gruppe, sowie die grossflächigen geophysikalischen Untersuchungen des Umlandes des Mont Lassois durch Fritz Lüth und das Team der RGK fortgesetzt.

Bibliographie

B. Chaume, C. Mordant (eds) (2011). *Le complexe aristocratique de Vix. Nouvelles recherches sur l'habitat, le système de fortification et l'environnement du Mont Lassois*. EUD Dijon. ■



(Universität Zürich).



3 Geophysik im grossen Stil: die motorisierte Ausrüstung und das Team der RGK im Einsatz (Philippe Della Casa, Universität Zürich).

Frühe Kupfermetallurgie im Oberhalbstein GR: Grabungen und Prospektionen

Lehren und Forschen: Seit Jahrzehnten hat der Fachbereich einen seiner Arbeitsschwerpunkte in den südöstlichen Schweizer Alpen. Noch immer gibt es «weisse Punkte» auf der archäologischen Landkarte, die im Frühjahr aus dem Schnee hervortreten. Aus dem eisigen, Jahrhunderte langen Dornröschenschlaf erscheinen Schlacken und Schmelzplätze des Oberhalbstein (GR), die im Zuge des Bergbau- und Kupfermetallurgieprojekts untersucht werden.

Rouven Turck, Leandra Naef

Im Juni 2013 und 2014 fanden die beiden ersten Kampagnen im Feld statt: Studierende der prähistorischen Archäologie und die Kollegen Gert Goldenberg, Caroline Grutsch und Markus Staudt aus Innsbruck bildeten das Grabungsteam. Im Juni 2014 fand zudem eine Prospektion im Tal statt.

Mit Val Faller/Plaz (2013), Gruba/Marmorera (2013 und 2014) sowie dem Stollen Vals/Marmorera (2014) boten sich den Teilnehmenden einerseits Chancen und positive Aspekte dieser Region: Die wunderschöne Landschaft sowie das zumeist gute Wetter erleichterten die Arbeiten deutlich und machten die wohlverdienten Mittagspausen auch von den Rahmenbedingungen her mehr als erträglich. Andererseits wurden jene Teilnehmer auch mit den Herausforderungen dieses Forschungsgebietes, das der sogenannten oberen, südlichen Talstufe in Höhe von 1600 bis 2400 Metern zugeordnet wird, konfrontiert: Schwer zugängliche Naturräume, verbunden mit steilen Auf- bzw. Abstiegen, konnten so manchem zu schaffen machen.

Im Zentrum der Arbeiten standen sowohl das «klassische Ausgraben» mit Pickel und Kelle, als auch die digitale Vermessungstechnik als einer wichtigen Dokumentationstechnik. Die Prospektion diente der Land-

schaftserkundung sowie der Relokalisation und Neuentdeckung von Fundplätzen. Im Sinne von «Erze klopfen» und Befunde der prähistorischen Kupferverhüttung aufspüren wurde das mehrköpfige Team aktiv. Insgesamt können sich die Ergebnisse dieser Arbeiten aus den Jahren 2013 und 2014 sehen lassen: tonnenweise Schlacken im ganzen Tal, der erste archäologisch dokumentierte prähistorische Verhüttungssofen (Gruba), flächendeckend Holzkohle (Schichten) sowohl im Val Faller als auch auf Gruba, und nicht zuletzt der älteste feuergesetzte Stollen des Oberhalbsteins zum Abbau von Kupfererz mit



1 Übersicht Verhüttungsplatz Plaz (Universität Zürich).

einer Länge von über 30 Metern, einer Höhe von 7,5 Metern und einer Breite von 3,5 Metern. Diese Fundstellen lassen sich dank breit aufgestellter Grundlagenarbeit zur Datierung (Dendrochronologie und ¹⁴C der Holzkohlen) in die frühe Eisenzeit einordnen.

Diesen wichtigen Erkenntnissen und Forschungen ist es zu verdanken, dass sich mehrere Themen für Qualifikationsarbeiten – von der Bachelor- bis hin zur Habilitationsschrift – generieren lassen, die auch mit konkreten wissenschaftlichen Fragestellungen verknüpft werden können: Zum einen kann mithilfe der Forschungsergebnisse ein wesentlicher Beitrag zur Technikgeschichte, zum anderen zur Besiedlungsgeschichte im Oberhalbstein geleistet werden, um schliesslich Aussagen hinsichtlich der Verknüpfung von Mensch – Naturraum – Rohstoff in den hochalpinen Tälern treffen zu können. Was die Technikgeschichte betrifft, so ist hier ein Blick auf die Metallurgiekette, die einen Prozess ausgehend vom Erz über den Verhüttungsprozess bis hin zum metallenen Endprodukt meint, lohnenswert. Auf welche Weise Kup-



2 Arbeiten am ersten prähistorischen Verhüttungssofen in Gruba (Universität Zürich).



3 Erzprospektion auf Cotschens (Universität Zürich).



fer geschmolzen und legiert wurde, und wie dessen Weiterverarbeitung beispielsweise zu einem Beil konkret aussah, ist hierbei natürlich zu klären. Besonderes Interesse kann gilt in diesem Zusammenhang der Verbindung von Technik- und Besiedlungsgeschichte zugeordnet werden: Zahlreiche Verhüttungsplätze, die an den Talhängen mit ihren Schlackenhalde zu verorten sind, könnten in Verbindung zu den (bronzezeitlichen) Siedlungen im Tal im Grossraum Savognin gestanden haben. Erstaunlicherweise fehlen bislang die Belege von eisenzeitlichen Siedlungsplätzen. Ob allein der Rohstoff Erz als Ursache für die Talbesiedlung im Allgemeinen gewertet werden kann, ist dabei zu hinterfragen. ▶



4 Das Grabungsteam 2014 (Universität Zürich).

Neben all den zahlreichen Arbeiten im Feld kam nichtsdestotrotz auch die «Freizeit» nicht zu kurz: Das Grabungsteam war in mehreren Wohnungen in Bivio untergebracht. Freizeit bedeutete hier demnach auch Selbstversorgung, die über diverse Putz- und Kochpläne für alle ersichtlich wurde. Nach einem langen, anstrengenden Tag musste für das ganze Team gekocht und abgewaschen werden. Für wen dieses tagesfüllende Programm immer noch nicht genug war, der konnte das archäologische Freizeitprogramm über verschiedene hausinterne Schulungen bzw. Fortbildungen erweitern. So konnte der Schlackenschau mit Marianne Senn beigezogen werden. Darüber hinaus konnte den stundenlangen Geologievorträgen von Klaus Peter Martinek, der zum Abschluss seines Vortrages die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer mit einem bayerischen «Blutwurz» im flammenden Becher belohnte, gelauscht werden. Das gemeinschaftliche Grillieren in Bivio zählte zu den echten, nicht-archäologischen Freizeitaktivitäten und sorgte für gute Stimmung.

Die Feldarbeiten sind noch lang nicht abgeschlossen – das Oberhalbstein bietet genügend weitere Forschungsgebiete, die auch in Zukunft wieder viele Mitglieder neuer Kampagnen begeistern dürften. Es gilt also, vielversprechende Fundstellen der Prosektion von 2014 zu sondieren.

Es ist demnach ersichtlich, wie vielseitig dieses Forschungsgebiet ist und welch grosses Potential für weitere Forschungen es in sich birgt: In Zukunft wird das Projekt durch die Förderung des SNF in Kooperation mit Kollegen aus Innsbruck, Mannheim, Heidelberg und Bochum in Form eines internationalen und interdisziplinären Forschungsprojekts zum ost- und zentralalpiner Kupferbergbau sowie der Kupferverarbeitung hervorragend aufgestellt sein.

Den mitwirkenden Fachkollegen und Studierenden sei an dieser Stelle von der Grabungsleitung herzlich für ihr Engagement sowie Rat und Tat gedankt. Glück auf!

Bibliographie

R. Turck, Ph. Della Casa, L. Naef (2014). Prehistoric copper pyrotechnology in the south-eastern Swiss Alps: an overview on previous and current research. In: Bullinger, J. Crotti P. Huguenin C. (eds) *De l'âge du Fer à l'usage du verre*. Mélanges Gilbert Kaenel. CAR 151, p. 219-227.

«limites inter provincias» – ein tri-nationales SNF-Projekt mit leading house in Zürich

Die Erforschung der Grenzen Roms beschränkte sich bis anhin meist auf dessen Aussengrenzen (Stichwort Limes-Forschungen). Eine ausführlichere Auseinandersetzung mit den inneren Grenzen des Reichs steht hingegen noch am Anfang.

Eckhard Deschler-Erb

Ein Ende 2013 gestartetes tri-nationales Forschungsprojekt mit Leitung in Zürich hat es sich zum Ziel gesetzt, die Diskussion um die inneren Grenzen Roms voran zu bringen. Erklärtes Ziel ist es dabei, im kombinierten Ansatz von Alter Geschichte, Archäologie und Archäometrie eine Annäherung an die römischen Provinzgrenzen zu erhalten. Als Fallbeispiel wurde dazu die Provinzgrenze zwischen Obergermanien und Rätien ausgewählt. Dieser Grenze wird mit Hilfe von drei Forschungsansätzen zu Leibe gerückt:

- Ansatz 1 umfasst das Studium der Schriftquellen um die Bedeutung von Provinzgrenzen für die damalige Gesellschaft und Verwaltung zu erkennen.
- Ansatz 2 umfasst die Landschaftsarchäologie. Mit einem siedlungsgeographischen und -topographischen Ansatz (inkl. GIS) wird überprüft, ob sich eine künstlich gesetzte Provinzgrenze im antiken Siedlungsbild erkennen lässt.
- Ansatz 3 umfasst die Fundanalyse. Anhand von Keramikproduktion und deren Verteilung soll untersucht werden, ob damalige Wirtschaftsstrukturen durch Verwaltungsgrenzen beeinflusst worden sind. Im Bereich der Trachtkunde (Fibeln) soll untersucht werden, inwiefern sich römische Provinzen mit Kulturkreisen in Übereinstimmung bringen lassen.

Das Forschungsprojekt wird von den Universitäten Zürich (Philippe Della Casa und Eckhard Deschler-Erb, Prähistorische Archäologie; Anne Kolb, Historisches Seminar), Freiburg/Brsg. (Alexander Heising, Provinzialrömische

Archäologie) sowie Innsbruck (Gerald Grabherr, Klassische und Provinzialrömische Archäologie) durchgeführt. Wichtig ist dabei die Kombination bewährter mit neuer, naturwissenschaftlich begründeter Methodik. Die Durchführung dieses ambitionierten Projekts ist möglich dank einer Finanzierung im Rahmen einer tri-nationalen Förderung (D.A.CH) durch den Schweizerischen Nationalfonds, die Deutsche Forschungsgemeinschaft und den österreichischen Fonds für wissenschaftliche Forschung. Dies ermöglicht die Arbeit für fünf Doktorierende, vier Master-Abschlüsse und ein Post-Doc Projekt.

Die Leitung und Koordination des gesamten Projekts befindet sich in Zürich. Alle Stellen konnten besetzt werden, und die Arbeit ist gut angelaufen. Für den gegenseitigen Austausch sorgen regelmässige Treffen; bereits konnten Teilergebnisse der laufenden Forschungen auf Tagungen präsentiert werden. Für 2017 ist geplant, das Thema auf einer grösseren Tagung der Fachwelt zu präsentieren.

Für die tatkräftige Unterstützung des Projekts danken die Verantwortlichen den Kantonsarchäologien von St. Gallen, Thurgau und Zürich, dem Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg, dem Vorarlbergischen Landesmuseum Bregenz und dem Landeskonservatorat für Vorarlberg. ■



1 «limites inter provincias» – Karte mit den Provinzen Germania Superior und Raetia sowie den Arbeitsgebieten für die Raumanalyse (Judith Bucher, Universität Zürich).

18. internationaler Kongress über antike Bronzen, 3. – 7. September 2013, Universität Zürich und Paul Scherrer Institut

Eckhard Deschler-Erb

Seit einem ersten Treffen von 1970 in Nimwegen NL gibt es in regelmässigem Abstand internationale Tagungen zur Erforschung der Herstellung und künstlerischen Gestaltung von Bronzeobjekten in der Antike.

Nachdem 1978 das «Ve colloque international sur les bronzes antiques» in Lausanne stattfand, war nun für 2013 die Schweiz zum zweiten Mal Gastgeberin für diesen Kongress. Deshalb hatten wir die Ehre, vom 3. bis 7. September an der Universität Zürich und am Paul



1 Internationaler Bronzekongress 2013. Die Teilnehmer/innen vor dem Paul-Scherrer-Institut in Villigen AG (Paul-Scherrer-Institut).

Scherrer Institut in Villigen den «18. Internationalen Kongress über Antike Bronzen/18th International Congress on Ancient Bronzes» auszurichten. Die Veranstalter waren die Universität Zürich (Institut für Archäologie und Historisches Seminar, Abteilung Alte Geschichte), das Schweizerische Nationalmuseum Zürich und das Paul Scherrer Institut Villigen.

Ziel der Tagung war es vor allem, eine Übersicht der vielfältigen Forschungsbereiche zu geben, die sich in den letzten Jahren mit antiken Bronzen beschäftigt haben. Deshalb wurden international ausgewiesene Experten eingeladen, die jeweils zu einem ausgewählten Thema einen Überblick zum Stand der Forschung gaben. Bei der Auswahl der Themen wurde dabei ganz besonders auf eine Verknüpfung zwischen Geistes- und Naturwissenschaften geachtet. So wurden u. a. griechische und italienische Bronzen im eisenzeitlichen Mitteleuropa, Gross-



2 Internationaler Bronzekongress 2013. Vortragsszene (Florian Ter-Nedden, Universität Zürich).

bronzen (Statuen) in der Antike oder auch Metallgefässe (Toreutik) vorgestellt. Andere Referate behandelten die Herstellungstechnik sowie die Restaurierung antiker Bronzen, und ein umfangreicher Themenkomplex widmete sich der Analytik des Materials Bronze (Kupferlegierungen).

Die angestrebte Interdisziplinarität der Tagung spiegelte sich nicht nur in der Wahl der Themen, sondern auch in der Wahl der Räumlichkeiten wieder. Und so fand die Veranstaltung nicht nur an der Universität Zürich sondern auch einen ganzen Tag am Paul Scherrer Institut in Villigen statt, wo neben den Vorträgen auch die dort genutzten Grossanlagen, insbesondere die Neutronen-Radiographie-Anlage NEUTRA an der Spallationsneutronenquelle, zu besichtigen waren. Mit diesen Geräten ist es möglich, antike Bronzeobjekte zerstörungsfrei zu durchleuchten und so auch in ihrer inneren Struktur zu erforschen.

Mit über 100 Teilnehmer/innen aus drei Kontinenten und gegen 20 Ländern war der Kongress ein voller Erfolg, der auch jenseits der offiziellen Programmpunkte viele interessante und spannende Begegnungen der beteiligten Forscher/innen ermöglichte.

Begleitend zum Kongress organisierte die Archäologische Sammlung der Universität Zürich unter dem Namen «göttlich menschlich» eine Ausstellung römischer Bronzen aus der Schweiz. Damit konnten zum ersten Mal seit 1978 wieder die wichtigsten Objekte römischen Kunstschaffens aus unserem Land an einem Ort versammelt präsentiert werden. ■



Schlackenworkshop, 5.–6. Dezember



1 Demonstration von Plattenschlacken aus Graubünden anlässlich des Schlackenworkshops (Universität Zürich).

Rouven Turck

Im Rahmen des Bergbauprojekts Oberhalbstein organisierte der Fachbereich Prähistorische Archäologie zu Anfang Dezember 2014 einen so genannten «Schlackenworkshop» in Zürich. Zu einem wissenschaftlichen Austausch waren Kolleg/innen, die an prähistorischen Verhüttungsplätzen arbeiten beziehungsweise metallzeitliche Schlacken aus dem östlichen und südlichen Alpenraum analysieren, anwesend: Gert Goldenberg (Inntal, Kitzbühel), Gilberto Artioli (Trentino-Alto Adige), Erica Hanning (Mitterberg), Elena Silvestri (Trentino), Susanne Klemm (Eisenerzer Ramsau, Niederösterreich), Roland Haubner (Niederösterreich) und Steffen Kraus (Eisenerzer Ramsau). Den Chair für die Sessions am 5.12. zur Vorstellung der Forschungsergebnisse übernahmen die mit dem Bergbauprojekt des Fachbereichs kooperierenden Kolleg/innen Marianne Senn und Klaus-Peter Martinek. Abgerundet wurde der Tag durch einen Museumsbesuch

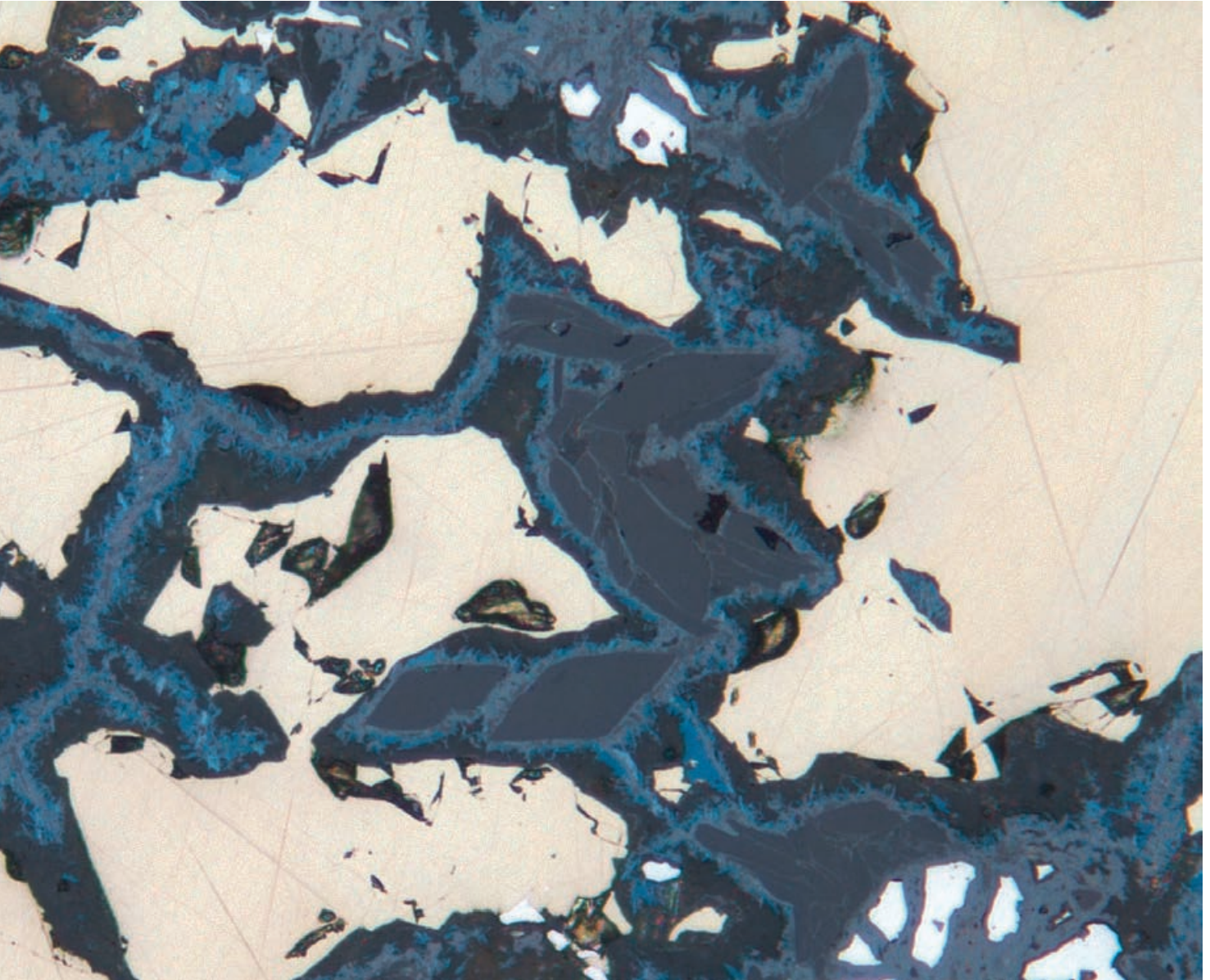


2 Anschliff einer Schlacke unter dem Mikroskop (Klaus-Peter Martinek).

im Völkerkundemuseum in Zürich mit dem fachfremden, aber erheiternden Thema «Trinkkultur – Kultgetränk». Für die Führung sei Frau Mareile Flitsch herzlich gedankt.

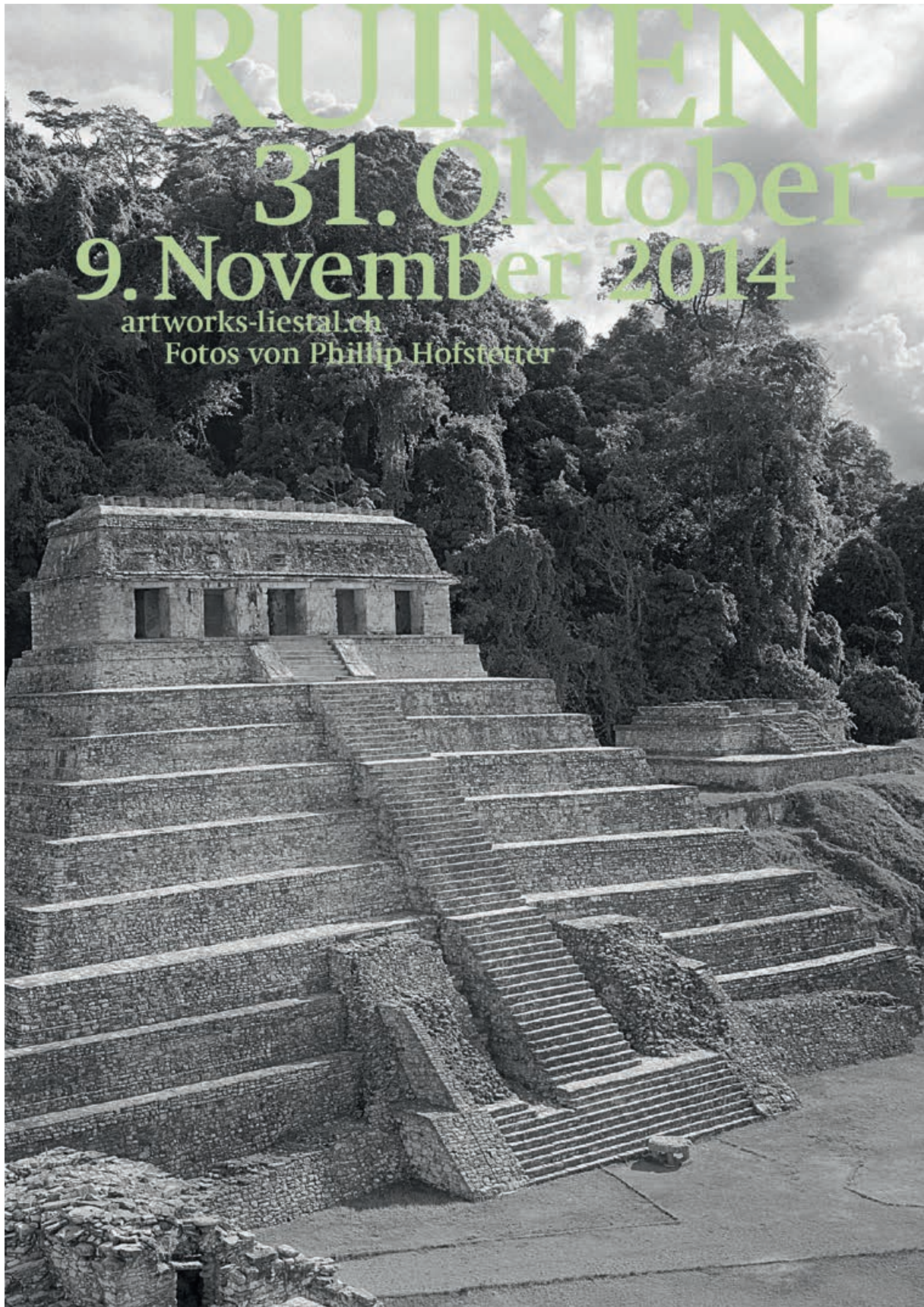
Der Vormittag des Folgetages stand im Zeichen der Schlacke: Schlackenpräsentation mit Mikroskop (Dünn- und Anschliffe), -auslegung, -analyse und -nomenklatur. Zudem wurden Absprachen zur Definition der chaîne

2014



opératoire der Verhüttung getroffen. Weitere Kooperationen der Anwesenden und Austausch über die Landesgrenzen hinweg wurden vereinbart.

Das «Prähistorische Bergbauteam Oberhalbstein» bedankt sich bei allen Anwesenden für die Vorbereitungen der Vorträge und Exponate sowie für die anregenden Diskussionen. ■



«Ruinen» in der ArtWorks Gallery in Liestal, 31. Oktober – 9. November 2014

Rund 1000 Jahre und ein Ozean trennen die Kulturen der Griechen und Maya. In der Galerie Artworks in Liestal trafen sie nun in einer Fotoausstellung für kurze Zeit aufeinander. Unter dem Titel «Ruinen» zeigte der Fotograf Phillip Hofstetter die Monumente der beiden Hochkulturen in neuem Licht. Die Ausstellung wurde vom Lehrstuhl für Prähistorische Archäologie der UZH kuratiert.

Philippe Della Casa, Christina Peege

Ruinen aller Kulturen üben auf alle Menschen einen unwiderstehlichen Reiz aus: Sie stehen zwischen der Kultur, die sie erbaut hat und der Natur, die sie zurückerobert und zerstört. Sie veranschaulichen ebenso Vergänglichkeit wie Zeitlosigkeit und sie sind Ausgangspunkt für spannende Geschichten.

Die Ruinenromantik vergangener Jahrhunderte hat aber auch ihre Kehrseite: Sie hat zu wenig reflektierten Clichés der Kulturen geführt. Von den Maya kennen wir vor allem die Pyramiden, massige Gebilde aus Stein, Schauplatz grausiger Opferrituale. Die Bauten des Mittelmeeres dagegen gelten als Paradebeispiele lichten und leichten Bauens, Spiel- und Festplätze zu Ehren der Götter. Der Künstler nun demontiert diese Clichés mit überraschenden Ansichten. In den Panoramabildern erhalten die Ruinen eine eigene, nicht selten verspielte Ästhetik. Auf den Betrachter üben sie einen geheimnisvollen Zauber aus, er beginnt, sozusagen in den Bildern der Monumente herum zu wandern. Er erkundet die luftigen Bühnen, die beide Kulturen ihren Göttern errichtet haben.

Die Ausstellung erkundete darüber hinaus, inwiefern diese Fotografie für die archäologische Untersuchung der Monumente ihren Beitrag leisten kann. Fotografien und archäologisches Material setzten einen Kontrapunkt zur Ästhetik der Bilder. Sie veranschaulichten den aufwän-

digen und oft langwierigen Prozess, bis nach einer Ausgrabung das Material ausgewertet ist.

Die Fotografie erlaubt es den Forschenden erst, sich aus Kleinfunden und Übersichtsaufnahmen der Bauten ein Gesamtbild zu machen. Die Panoramabilder Hofstetters zeigen die Bauten in einer Art und Weise, wie sie der Mensch vor Ort gar nicht wahrnehmen kann. Diese Gesamtschau der Bauwerke, nicht selten im Kontext atemberaubender Szenerien der Natur, lassen auch Forschende die Kulturen Mittelamerikas und des Mittelmeerraumes mit neuen Augen sehen. ▶



1 Phillip Hofstetter, Künstler und Geschichtenerzähler... (Philippe Della Casa).



2 Michael Flury und Peter Fux spielen die Pututu anlässlich der Ausstellungseröffnung (Philippe Della Casa).

Phillip Hofstetter wurde 1949 auf den Philippinen geboren. Nach seinem Kunst- und Computerstudium an der Universität von Kalifornien in Santa Cruz und an der Staatlichen Kalifornischen Universität in Hayward, begann er im Bereich Theater, Dokumentarfernsehen und in Kunstmuseen zu arbeiten. Hier war er viele Jahre als Fotograf tätig. Zur Zeit ist er Professor und Vorsteher des Institutes für Kunst an der Staatlichen Kalifornischen Universität von East Bay bei San Francisco.

Inspiziert durch die Stiche von Frederick Catherwood, der um 1840 einige der frühesten Aufnahmen der Mayaruinen erstellte, begann Hofstetters 20-jährige Arbeit an seinem Fotojournal. Später arbeitete er auf archäologischen Ausgrabungen in Yucatan. Seit 2002 hat der Künstler vier Expeditionen ins Mittelmeerbecken unternommen, um griechische und römische Ruinen in Westanatolien, Griechenland und Italien zu fotografieren, mit einem Schwerpunkt bei den antiken griechischen Städten auf Sizilien.

Bibliographie

Ph. Della Casa, E. Mango (eds) (2007). Panorama. Ruinenbilder aus der Welt der Griechen und Maya. Imaging Ruins of the Greek and Maya Worlds. Universität Zürich.



Vorträge, Abschlüsse, Publikationen

Die Mitglieder des Lehr- und Forschungsteam unseres Fachbereiches waren an zahlreichen Tagungen und Kongressen mit Postern und Beiträgen vertreten (u. a. «Mesolife» Selva di Cadore, «Interpretierte Eisenzeiten» Linz, «8. Deutscher Archäologen-Kongress» Berlin, «Bernstorff» München); ebenfalls zahlreich waren die Gastvorträge, die wir mit Partner/innen aus dem In- und Ausland organisieren durften (Kurt Alt, Dirk Mielke, Gert Goldenberg, Rengert Elburg, Sophie Helas, Marion Sauter, Walter Imhof & Urs Leuzinger, Alessandra Antonini, Karsten Lambers, Aleksander Dzbynski, Renate Ebersbach, Beatrice Ruckstuhl & Niels Bleicher).

Im Herbst 2014 fand in Burgos, Spanien der XVII Internationale Kongress der UISPP statt, an welchem die HOME-Kommission (Human Occupations in Mountain Environments) – in welcher Philippe Della Casa Einsitz hat – eine erfolgreiche Session mit globalem komparativen Fokus auf die Archäologie von Berggebieten organisierte. Die Tagung war aber auch ein willkommener Anlass, um die Sierra de Atapuerca mit den ältesten menschlichen Funden des europäischen Kontinentes und das tolle Museum zu besuchen. Danke, Burgos & UISPP, für einen sehr gelungenen Anlass!

Erfolgreiche Abschlüsse

Monika Oberhänsli, Quellfassung St. Moritz (Master); Amanda Gabriel, Frühmittelalterliche Gräberfelder Steckborn TG (Master); Jenny Sojka, Bronzezeitsiedlung Weiach ZH (Master); Ursina Zweifel, Kindergräber der Latènezeit (Master); Leandra Naef, Gletscherarchäologie in Graubünden (Master); Patrizia Hubmann, Römische Besiedlung im FT Liechtenstein (Master); Lukas Scherer, Ein römischer Töpferofen aus Kempraten SG (Master); Franziska Pfenninger, Seeufersiedlung Zug-Riedmatt (Lizentiat); Urs Gut, Siedlungsdynamik Zürichseebecken anhand der Dendro(chrono)logie (Lizentiat); Christina Egli, Auswertungsmöglichkeiten von Horgener Keramik (Lizentiat).



1 In der Sierra de Atapuerca, Burgos, Spanien (Philippe Della Casa).



Wichtige Publikationen

- Della Casa, Philippe (2013). Tattoos and body modifications in antiquity: proceedings of the sessions at the EAA annual meetings in The Hague and Oslo, 2010/11. Zurich Studies in Archaeology 9. Zürich.
- Della Casa, Philippe (2013). Switzerland and the Central Alps. In: Harding, Anthony; Fokkens, Harry. The Oxford Handbook of the European Bronze Age. Oxford, 702-718.
- Della Casa, Philippe (2013). La Préhistoire des Alpes: enjeux scientifiques, méthodes et perspectives de la recherche. In: Borello, Maria. Les hommes préhistoriques et les Alpes. Oxford, 17-26.
- Deschler-Erb, Eckhard; Richner, Kaspar; Matteotti, René (2014). Ausgrabungen am Basler Murus Gallicus 1990-1993/Teil 1. Die römischen bis neuzeitlichen Funde (Fundkatalog). Die spätkeltischen bis neuzeitlichen Befunde (Befundtafeln). Teilbände 12A & 12B. Basel.
- Krüttli, Annina et al. (2014) Ancient DNA Analysis Reveals High Frequency of European Lactase Persistence Allele (T-13910) in Medieval Central Europe. PLOS ONE, 9-1.
- Turck, Rouven et al. (2014) Strontiumisotopenanalysen und anthropologische Untersuchungen an der Mehrfachbestattung der Michelsberger Kultur in Heidelberg-Handschuhsheim. FbBWB 34: 385-407. ■

Neue Gesichter

Alexandra Winkler, M.A. der Universität Lausanne, hat 2013 die wissenschaftliche Assistenz mit Fokus Lehrgrabung Mont Lassois übernommen. Guirong Zhu-Hiptmair ist 2014 als EDV-Koordinatorin zum Team gestossen.

Bibliothek

Luisa Bertolaccini ist seit 2014 als Bibliothekarin für unsere Fachbibliothek angestellt. Alle Bestände unserer Bibliothek sind online über das Rechercheportal greifbar:

> www.recherche-portal.ch

Organigramm des Lehrstuhles

Administration Isabel Kempinski

Bibliothek lic. phil. Luisa Bertolaccini

EDV-Koordination Guirong Zhu-Hiptmair M.Sc.

Hilfsassistenz Leandra Naef M.A., Alexander Keiser

Wissenschaftliche Illustration Judith Bucher

Wissenschaftliche Assistenz Alexandra Winkler M.A.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter Dr. Rouven Turck

Geschäftsführung TP Dr. Eckhard Deschler-Erb

Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Philippe Della Casa

Besuchen Sie uns auf dem Web > www.archaeologie.uzh.ch (ehemals www.prehist.uzh.ch)